

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang
– Februar 2025 –

Drube, Julia: Das leere Grab als Leerstelle und Lehrstelle. Eine Untersuchung zum Geschichtsbezug der Auferstehung. – Tübingen: Mohr Siebeck 2023. (XII) 518 S. (Dogmatik in der Moderne, 46), brosch. € 119,00 ISBN: 978-3-16-161874-1

Seit dem Aufklärungszeitalter ist Kritik an der Osterbotschaft immer wieder aufgeflammt. Mit der Rede vom Auferstandenen und vom leeren Grab mutet diese – gemessen an rationalistischen Kriterien, wie sie sich für modernes Denken nahelegen – bekanntlich antiquiert, wenn nicht mythologisch an. So hat namentlich die Forderung nach Entmythologisierung durch Rudolf Bultmann und seine Schule mit der Vorstellung vom leeren Grab ziemlich rigoros aufgeräumt. Einen neuen Schub gewann diese Weg- und Uminterpretation der betreffenden Narrative in den vier Evangelien 1994, als der Neutestamentler Gerd Lüdemann ein Buch mit entsprechend kritischen Thesen herausbrachte, dessen Heftigkeit ein Stück weit überraschen konnte. 1998 hat er dann mit dem Buch *Der große Betrug* noch einmal alles zugespitzt und sich schließlich in der Konsequenz seiner Überzeugung, an Ostern sei das Grab Jesu „voll“ gewesen, nicht mehr als Christ bezeichnet. Jedenfalls war diese persönliche Folgerung intellektuell redlich. Doch es war an der Zeit, dass nun der Frage nach dem leeren Grab einmal nicht nur exegetisch, sondern grundsätzlich, nämlich systematisch-theol. nachgegangen wurde, und zwar in einer umfassenden Diss.: Die Arbeit von Julia Drube wurde 2020 vom Institut für Ev. Theol. der Univ. Kassel angenommen. Sie verdient Aufmerksamkeit bei allen an der Thematik tiefer Interessierten. Dies umso mehr, als das leere Grab tatsächlich vielfach zur Leerstelle statt zur Lehrstelle in Theol. und Kirche geworden ist. Dass Jesu Grab an Ostern voll statt leer gewesen sei, hat der Rez. bereits selbst in einer Osterpredigt in seiner Gemeinde vernehmen und auch im Deutschen Pfarrerblatt nachlesen müssen. Und hat nicht pünktlich zum Osterfest 2016 Gerhard Ulrich als Leitender Bischof der VELKD und Landesbischof der Nordkirche in der „Evangelischen Zeitung“ verlauten lassen, Jesu Leib sei vergänglich gewesen wie jeder Menschenleib, während das, was an ihm göttlich gewesen sei, also seine Sache, seine Haltung, seine Leidenschaft und sein Einsatz für das wahre Leben, auch heute lebe, sofern nur seine Nachfolger das wollten? D. kommt das Verdienst zu, die Kurzschlüssigkeit solcher Behauptungen in der heutigen Theol. und Kirche gründlich aufzuzeigen.

Im ersten Teil ihrer weitläufigen, freilich nicht auf Vollständigkeit bedachten Untersuchung widmet sie sich differenzierend dem biblischen Befund. Schon auf dieser Ebene macht sie deutlich, dass das ntl. Reden vom leeren Grab nicht einfach im Sinne sekundärer und legendarischer Ergänzungen oder Ausschmückungen verstanden und abgetan werden kann, sondern von Anfang an auf seine theol. Relevanz hin bedacht werden muss.

Der ausführlichere zweite Teil analysiert den systematisch-theol. Befund zum Thema anhand namhafter Dogmatiker wie Karl Barth, Wolfhart Pannenberg, Jürgen Moltmann und Joachim Ringleben. Die notwendigen Differenzierungen werden vorgenommen und ausgewertet. Ein Kap. aus der „Perspektive neuzeitlich-rationalistischer Rationalitäten“ ist dazwischengeschaltet. Es zeigt sich, dass die Frage nach dem Geschichtsbezug der Rede vom leeren Grab, den insbes. Pannenberg herausgearbeitet hatte, sinnvoll gestellt und erörtert werden kann. Wenngleich die genannten Dogmatiker bei allen Unterschiedlichkeiten allesamt für ein zeichenhaftes Verständnis des ntl. Zeugnisses vom leeren Grab votieren und dabei natürlich jedem Gedanken an eine „Beweiskraft“, ja auch nur an eine Glaubensentfaltung des leer aufgefundenen Grabes als solchem wehren, behaupten sie keineswegs dessen theol. Irrelevanz. Vielmehr gehören Jesu innergeschichtliche und zugleich freilich eschatologische Auferweckung von den Toten und die Leerwerdung seines Grabes sachlogisch zusammen. Bedeutsam ist dabei ein grundsätzliches, weltanschauliches Festhalten am apokalyptischen Denkraum in einem weiten Sinne – nämlich an einem Gottesbegriff, der Gott und Geschichte, also auch ein von Gott zu setzendes Ende und Ziel der Geschichte zu denken erlaubt, ja zu denken gebietet. Ohne dieses Paradigma, das laut Pannenberg mitnichten sinnlos geworden ist, ergibt freilich die Rede vom leeren Grab wenig Sinn. Und ist nicht umgekehrt – so möchte der Rez. unterstreichen – die weltanschaulich-religionsphilos. Verabschiedung des apokalyptischen Paradigmas, dessen Grundzüge doch zu den Prämissen des NTs gehören, die explizite oder implizite Basis aller Varianten liberaler Theol.?

Was theol. passiert, wenn selbst ein Dogmatiker wie der Eberhard Jüngel-Schüler Ingolf U. Dalferth jenes Paradigma hinter sich lässt, zeigt D. in einem eigenen Kap. Tatsächlich vertritt Dalferth die These von der Verwesung des Leichnams Jesu penetrant. Jesu Auferstehung spiele gewiss im Leben Gottes eine einmalige Rolle. Sie sei „wesentlich göttlich“ statt „wesentlich weltlich“. Damit aber wird spiritualistisch auseinandergerissen, was theol. unzertrennbar zusammengehört, wenn mit der Botschaft, dass Gott in Christus in die Geschichte hineingekommen ist und somit eine eigene Geschichte mit der Welt hat, ernstgemacht werden soll. Wie schon bei den frühen theol. Aufklärern kommt es bei Dalferth zu „entmythologisierenden“ Verallgemeinerungen der biblischen Osterbotschaft wie etwa der These, die Jünger hätten die neue Lebendigkeit ihres Herrn in dem Sinne gedeutet, dass die in schöpferischer Weise wirksame Liebe Gottes denjenigen gelte, die nicht dazu in der Lage seien, sich selbst zu helfen. Da die Grableerfindung, sofern sie überhaupt stattgefunden habe, mehrdeutig gewesen sei und keinen Anlass zur Reflexion der Möglichkeit einer Auferstehung geboten habe, sei die Rede vom leeren Grab von Anfang an theol. nicht relevant gewesen. Mit dieser These kann Dalferth freilich nicht erklären, warum alle vier Evangelien, sogar das des präsentisch-eschatologisch gewichtenden Johannes, von der Leerfindung des Grabes Jesu im Zusammenhang mit seinen erstaunlich leiblichen Erscheinungen erzählen. Anstößig sind diese Erzählungen letztlich für ihn eben deshalb, weil er sich vom jüd.-apokalyptischen Deutungshorizont verabschiedet hat.

Sehr anschaulich wird das noch innerhalb des Dalferth-Kap.s in einem Exkurs, der auf die von Elias Eckermann vertretene These eingeht, wonach das leere Grab ein Zeichen für die Entrückung Jesu sei (223–237). Sie wurde 1924 entwickelt mit Blick auf Henoch, Mose und Elia, aber auch auf Entrückungstraditionen hinsichtlich bedeutsamer Personen im mythischen Denkraum griech. und römischer Herkunft. Die theol. Konsequenz daraus würde aber lauten, dass die Rede von Jesu Auferstehung und vom leeren Grab lediglich zeichenhaft zu verstehen sei, indem sie dafür stehe, dass Jesus nach oder „in“ seinem Tod im Himmel herrliche Aufnahme gefunden habe – was wiederum

Jesus in eine Reihe mit anderen Märtyrern stellt und die ntl. wie kirchlich bezeugte Einmaligkeit seines Wesens und Auftrags nivelliert.

In einem abschließenden dritten Teil bietet D. ihre eigene Deutung dar. Dabei unterstreicht sie die Verbindlichkeit jüdisch-apokalyptischer Deutungshorizonte und kommt zu dem Ergebnis, „dass der (nach geschichtswissenschaftlichen Maßstäben als *wahrscheinlich* zu beurteilende) leere Zustand des Grabes Jesu – begründet in einem Handeln Gottes an dessen Leichnam – nicht nur als Leerstelle innerhalb der Texte und der Welt zu bezeichnen ist, sondern auch als eine Lehrstelle fungieren kann und soll, die dem Menschen kognitive Erkenntnisse eröffnet und ihn in eine begründete, lebensgestaltende und befreiende, geschenkte (und vielleicht auch jede aufklärerische Vernunft herausfordernde) Hoffnung einbezieht.“ (491) Die Rede vom leeren Grab sei ein nicht zu relativierender Teil des christl. Auferstehungsdiskurses.

Man kann nur hoffen, das D.s Ertrag in der heutigen Theol. und Kirche wahr- und ernstgenommen wird.

Über den Autor:

Werner Thiede, Dr. habil., apl. Professor für Systematische Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg (werner.thiede@web.de)